Qualitäten digitaler Bildung

Qualitätssicherung und -kriterien der digitalen Erwachsenen-bildung im Rahmen von Ö-Cert

Projektendbericht

Haupttitel	**Qualitäten digitaler Bildung**
Untertitel	Qualitätssicherung und -kriterien der digitalen Erwachsenenbildung im Rahmen von Ö-Cert
Projektträger	COOP EB – Verein zur Förderung und Durchführung nationaler und internationaler Kooperationen in der Erwachsenenbildung/Volksbildung
Wissenschaftliche Leitung	Univ.-Prof.in Dr.in phil. Elke Gruber
Projektmitarbeiter	Thomas Szammer BA
Projektlaufzeit	01.03.2022 - 31.10.2022

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Forschungsablauf 3
2. Qualität & Bildung 4
3. Digitale Lernwelten 5
4. Besonderheiten digitaler Bildung 6
5. Qualitätsmanagement/Qualitätssicherungsverfahren digitaler Bildung 7
6. Markt- und Programmanalyse 11
Die Untersuchung der Stichprobe 12
7. Ergebnisse 13
7.1 Formate 13
7.2 Ergebnisse in Bezug auf die Grundvoraussetzungen von Ö-Cert 16
7.3 Ergebnisse der empiriegeleiteten Kriterien 17
7.4 Anbietertypologie 17
8. Resümee 22
Literatur 24
Quellenverzeichnis 25
Checkliste für digitale Bildung 25

1. Einleitung und Forschungsablauf

In der Zeit der Pandemie haben die schon vor Jahren feststellbaren Trends zur Digitalisierung in der Erwachsenenbildung einen regelrechten Schub erfahren. Alle von der Pandemie betroffenen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen, insbesondere im Bildungsbereich, mussten ihren Betrieb auf die geltenden Kontaktbeschränkungen anpassen und waren zum Teil gezwungen, ihren Unterricht in digitalen Formaten auf Online-Settings zu übertragen.

Dieses Notfallgeschehen steht einem fundierten, grundständig auf die Vermittlung mit digitalen Medien ausgerichteten Unterricht gegenüber, welcher international betrachtet schon einige Jahre an Erfahrung vorweisen kann. Auch in Österreich konnten viele Einrichtungen und Organisationen aus dem Bereich der Erwachsenenbildung ihr Portfolio dahingehend erweitern und lernten die Vorteile digitaler Bildung zu schätzen.

Digitale Medien und das Internet sind aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken. Dabei eröffnen sich nicht nur neue Möglichkeiten für informelle und nicht-formale Bildungsprozesse, es lässt sich auch feststellen, dass das Virtuelle nicht mehr in Opposition zu dem Realen gedacht werden kann. Der ubiquitäre, alltägliche Zugang zum World Wide Web über Smartphones, Tablets und PCs macht deutlich, dass diese zur heutigen Realität gehören und unsere Lebenswelten durch digitale Räume erweitern. Dadurch werden auch Möglichkeiten geschaffen, neue Zielgruppen zu erreichen, die in physischen Räumen unter Umständen ausgeschlossen gewesen wären.

Dennoch können digitale Welten, mit all ihren Potenzialen und Errungenschaften, physische Räume weder ersetzen noch menschliche Gefühle, Affekte und Beziehungen adäquat simulieren. Sie müssen als das betrachtet werden, was sie sind, Erweiterungen unserer gewohnten Umwelt.

Die in den letzten Jahren im Bereich der Erwachsenenbildung entstandenen digitalen Angebote und Formate sind mit großer Anstrengung und unter zeitlichem Druck entstanden; dies war schlichtweg eine Notwendigkeit, um den Bildungsbetrieb trotz Kontaktbeschränkungen aufrechterhalten zu können. Damit konnte prinzipiell nicht erwartet werden, dass die Qualität der Lernprozesse für alle Beteiligten in der gleichen und gewohnten Güte gewährleistet wurde. Innovationen und Experimente waren dabei unerlässlich, und es wurde zu Recht Vieles ausprobiert. Dennoch wird irgendwann der Zeitpunkt eintreten – und das ist in der Tat bereits bei vielen Organisationen, die digitale Bildungsangebote in ihrem Programm haben, der Fall –, an dem die Qualität von Organisationen im Bereich der digitalen Bildung auch gesichert und bemessen werden muss.

Dies beschäftigt nicht nur viele Bildungswissenschaftler:innen, wie auch IT-Spezialist:innen, sondern vor allem öffentlich-rechtliche Einrichtungen, die für die Verteilung von Fördermitteln zuständig und verantwortlich sind. Die berechtigte Frage ist dabei, ob individuelle Personenförderungen oder betriebliche Fördermittel auch im Bereich der digitalen Bildung transparenten und nachvollziehbaren Bedingungen entsprechend vergeben werden.

Mit der vorliegenden Arbeit soll ein Überblick über die derzeit angewendeten Qualitätssicherungs- und -managementverfahren in Bezug auf digitale Bildungsangebote im Bereich der

Erwachsenenbildung thematisiert werden. Eine Einschätzung über die Anwendbarkeit der Ö-Cert Kriterien auf Organisationen, die ebensolche Bildungsangebote umsetzen, wird präzisiert.
Hierzu wird im Rahmen dieses Projektes ein mixed-method-approach angewandt, welcher durch Triangulation verschiedener Methoden eine differenzierte Erforschung des Gegenstands ermöglichen soll. Als Fundament dient dabei die Recherche von Grundlagenliteratur und aktuell angewandten Qualitätssicherungsverfahren. Die dabei identifizierten Kriterien werden auf eine Stichprobe von Erwachsenenbildungsorganisationen, deren Angebote unterschiedlichen Bereichen der digitalen Bildung zuzuordnen sind, angewandt und durch eine Verbindung aus quantitativen und qualitativen Verfahren überprüft. Dies macht Grenzen und Möglichkeiten zur Einschätzung der Qualität von Organisationen im Bereich der digitalen Erwachsenenbildung sichtbar.
Der Forschungsablauf wird durch die theoretischen Grundlagen und Begriffsbestimmungen eingeleitet, die sowohl den Qualitätsbegriff wie auch jene der Digitalität und insbesondere digitale Lernwelten berücksichtigen. Weiterführend war eine Analyse der derzeit geltenden Qualitätssicherungsverfahren und Qualitätsmanagementsysteme notwendig, um zu eruieren, welche Verfahren in diesem Gebiet sowohl innerhalb als auch außerhalb des Ö-Cert-Verfahrens Anwendung finden. Darauf aufbauend wurde eine Kriterienliste erstellt, deren Merkmale anhand einer Stichprobe von 56 Online-Bildungsanbietenden* und deren Programmen untersucht wurden. Die Ergebnisse der daraus resultierenden Verschränkung aus quantitativer Markt- und qualitativer Programmanalyse wurden kategorisiert, um durch Triangulation der angewandten Verfahren daraus sowohl eine Typologie der Anbieter:innen als auch der untersuchten Formate in den Programmen der jeweiligen Organisationen bilden zu können. Daraus ließen sich schließlich, in einer Synopse aller Ergebnisse, Handlungsempfehlungen und Kriterien für die Beurteilung der Qualität von Organisationen mit digitalen Angeboten ableiten.

2. Qualität & Bildung

In der heutigen, durchaus ökonomisch orientierten Gesellschaft, basiert die Qualität von Produkten und Dienstleistungen und deren Sicherung vorwiegend auf betriebswirtschaftlichen Paradigmen. Im Bereich der Bildung gelten jedoch andere Maßstäbe als jene, die auf die reine Effizienzsteigerung oder Produktoptimierung ausgerichtet sind. Die zudem hoch subjektive Beurteilung von Lehr- und Lernprozessen durch die Lernenden bedingt eine gewisse Orientierung an den Teilnehmenden und deren Bedürfnissen selbst, was viele Qualitätssicherungs- und -managementverfahren, insbesondere jene der Bildungsbranche, allerdings bereits berücksichtigen.
Betrachtet man Qualität als ein Kommunikationsmedium, auf welches sich Lehrende und Lernende verständigen, um die Güte der Lernerfahrung zu verbessern, wird deutlich, dass dies einen regen und transparenten Austausch zwischen Organisation und Teilnehmenden wie auch innerhalb und außerhalb der Organisation bedingt und gleichzeitig fördert. Gütesiegel und Zertifikate sowie auch die Einhaltung von Normen und die Anwendung von Qualitätssicherungsverfahren können damit

einen wesentlichen Beitrag zur Transparenz von Bildungsangeboten leisten, welcher sowohl für die Teilnehmenden als auch für staatliche Akteure sinnvoll und nachvollziehbar ist (vgl. Gruber 2019, S. 17ff).

3. Digitale Lernwelten

Im Bereich der digitalen Lernwelten hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr viel getan. Beschleunigt durch die Pandemie wurden viele Agierende zudem regelrecht gezwungen, sich in diesem Feld zu betätigen, dies gilt sowohl für Lernende als auch für Organisationen im Bildungsbereich.
Durch die fortlaufende Integration von digitalen Medien in unser alltägliches Leben ist nicht mehr abzustreiten, was Wissenschaftler:innen auf dem Feld der digitalen Anthropologie schon seit Jahrzehnten wissen. Das Digitale steht in keinerlei Gegensatz zur realen Welt im Sinne einer binären Opposition von Real und Virtuell. Im Gegenteil stellt das Digitale eine Ergänzung und Erweiterung unserer physischen Welt dar und lässt uns darin reale Erfahrungen machen, die deutlich beobachtbare Auswirkungen auf unser Leben und unsere individuellen Biografien haben (vgl. Boellstorff 2012, S. 40 f).
Eine Vielzahl von Begriffen umschreibt digitale Lernerfahrungen und lässt diese in verschiedenen Kategorien erscheinen und denken. Ihre Trennung ist vor allem durch den inflationären Gebrauch von Begriffen im Kontext der Digitalisierung etwas unscharf. Somit macht es Sinn, mögliche Überschneidungen und gegenseitige Ergänzungen zu berücksichtigen, aber auch Bemühungen um eine einheitliche Terminologie anzustellen.

Einige Beispiele sollen die wichtigsten Begriffe klären und deren Verbindungen sichtbar machen.

Web-Based-Training (WBT)
Das Web-Based-Training ist die Grundlage digitaler Bildung, welche durch Nutzung des Internets Organisationen und Teilnehmende verbindet. Damit lassen sich Trainings komplett ortsunabhängig, an jedem Ort mit einem Internetzugang und relativ geringem technischen Aufwand durchführen. Als Beispiel könnte hierzu das Live-Webinar dienen, welches vielerorts durch die Nutzung von Meeting Software in den letzten Jahren zum Einsatz kam. Jedoch können, wie sich infolge dieser Arbeit näher definieren lässt, auch andere Formen und Formate des WBT identifiziert werden. Oft werden diese beispielsweise in Verbindung mit sogenannten Learning-Management-Systemen angeboten (vgl. Arnold 2018, S. 22).

Learning-Management-System (LMS)
Kurz als LMS bezeichnet, dienen diese Programme als Software-Schnittstelle zwischen Organisation und Teilnehmenden. Die Inhalte von Bildungsangeboten werden hier gesammelt und kuratiert, um sie zu Kursen oder Lehrgängen zusammenfassen zu können und Inhalte individuell für

die Teilnehmenden freizuschalten. Am Markt gibt es mittlerweile unzählige LMS-Lösungen, die unterschiedliche Vorteile für verschiedene Zwecke bieten. Am bekanntesten ist in diesem Bereich wahrscheinlich die Plattform MOODLE, welche durch seine Open-Source-Software kostenlos genutzt werden kann und sich auch im akademischen Umfeld bewährt hat.
Zugangslinks zu Live-Webinaren, Videoaufzeichnungen, Literatur und Arbeitsaufgaben wie auch Lernerfolgskontrollen lassen sich in einem LMS organisieren und dokumentieren, zudem häufig den Lernfortschritt jedes einzelnen Users/jeder einzelnen Userin.

MOOC-Plattformen

Massive-Open-Online-Course Plattformen stellen Erweiterungen von reinen Lernplattformen dar, die zusätzlich fremd erstellte Kurse in das Programm einbinden. Diese digitalen Lernwelten zeichnen sich durch ihren niedrigschwelligen und meist kostenlosen Zugang aus und bieten Möglichkeiten, sich mit anderen Lernenden auszutauschen (vgl. Arnold 2018, S. 63).

Immersive Lernumgebungen

Werden Lernumgebungen in dreidimensionale virtuelle Räume eingebunden, spricht man von immersiven Lernumgebungen. Simulationen in der „Virtual-Reality“ lassen eine Erfahrung zu, die kaum von der physischen Welt zu unterscheiden ist. Weit verbreitet sind besagte Verbindungen von Lern- und Spielelementen im militärischen Training oder auch in der Einübung von Operationsabläufen in der Chirurgie (vgl. Ponsold 2022, S. 21-2f). Lernumgebungen in virtuellen Simulationen – wie in Second Life oder im Metaverse – können hier ebenso mitgedacht werden.

Mobiles Lernen

Das bereits im Alltag von so gut wie jedem und jeder von uns bestens integrierte Smartphone lässt die Online- und Offline-Welt regelrecht verschmelzen. Es integriert alle bisher beschriebenen digitalen Lernwelten und ermöglicht eine potenziell ubiquitäre Nutzung in unserem täglichen Leben. Dies eröffnet wiederum ganz neue Formen des Lernens und macht schlussendlich deutlich, wie sehr Technologie unser Verständnis von Lernen und Bildung beeinflusst.

4. Besonderheiten digitaler Bildung

Die möglichen Bildungsangebote unterscheiden sich nicht nur entlang der Gestaltung der jeweils genutzten Lernräume. Der Faktor Zeit spielt eine ebenso große Rolle, wobei die Formen digitaler Lernprozesse synchron, asynchron oder auch in Mischformen bestehen. So können bestimmte Formate für unterschiedliche Zielgruppen interessant sein, deren zeitliche Ressourcen knapp sind, und andere wiederum, welche einen geplanten und vordefinierten Zeitraum und die damit einhergehende Struktur benötigen. Digitale Bildung weist somit hohe Heterogenität entlang der Zugänge zum Bildungsangebot, aber auch zur Ausgangssituation der Lernenden auf, deren

Vorbildung, Wissen und Berufserfahrung sich unterscheiden. Ebenso muss berücksichtigt werden, dass auch die Lernziele und die jeweilige zugrunde liegende Motivation sich mit der Heterogenität der nutzenden Personen stärker ausdifferenzieren lässt. Dadurch, dass über das Internet zudem eine unfassbare Menge an Angeboten aus aller Welt zur Verfügung steht und keine Einschränkungen hinsichtlich der Mobilität gegeben sind, wird das Feld der Teilnehmenden noch heterogener. Dies lässt ein hohes Potenzial in Bezug auf Inklusion vermuten. Zudem bedeuten Möglichkeiten hinsichtlich individueller Gestaltung der Lernwege zusätzliche thematische Vertiefungen und auch große Spielräume in der Reihenfolge der gelernten Inhalte (vgl. Ehlers 2011, S. 140).

5. Qualitätsmanagement/Qualitätssicherungsverfahren digitaler Bildung

Ebenso ausdifferenziert wie die Angebote und Formen digitaler Bildung gestaltet sich der Markt der Qualitätsmanagementsysteme und Qualitätssicherungsverfahren der digitalen Bildung, hier kurz Qualitätssiegel genannt. Ergänzt werden diese durch sich unterscheidende Regularien zu den jeweiligen Verantwortlichkeiten verschiedener Förderstellen. Damit kann schon eingangs festgestellt werden, dass dies der gewünschten Vereinheitlichung und Vereinfachung entgegensteht, die im Zentrum der Genese des Ö-Cert Verfahrens stand (vgl. Gruber 2019, S. 19).
Entlang der Spezifikation der Verfahren auf digitale Bildungs- und Lernprozesse kann in Anlehnung an Arnold folgende Unterscheidung vorgenommen werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass es sich auch im Bereich der digitalen Bildung um branchenspezifische Qualitätssiegel handelt, die jedoch eigene Kriterien für die Beurteilung digitaler Bildungsangebote und Dienstleister bereithalten.

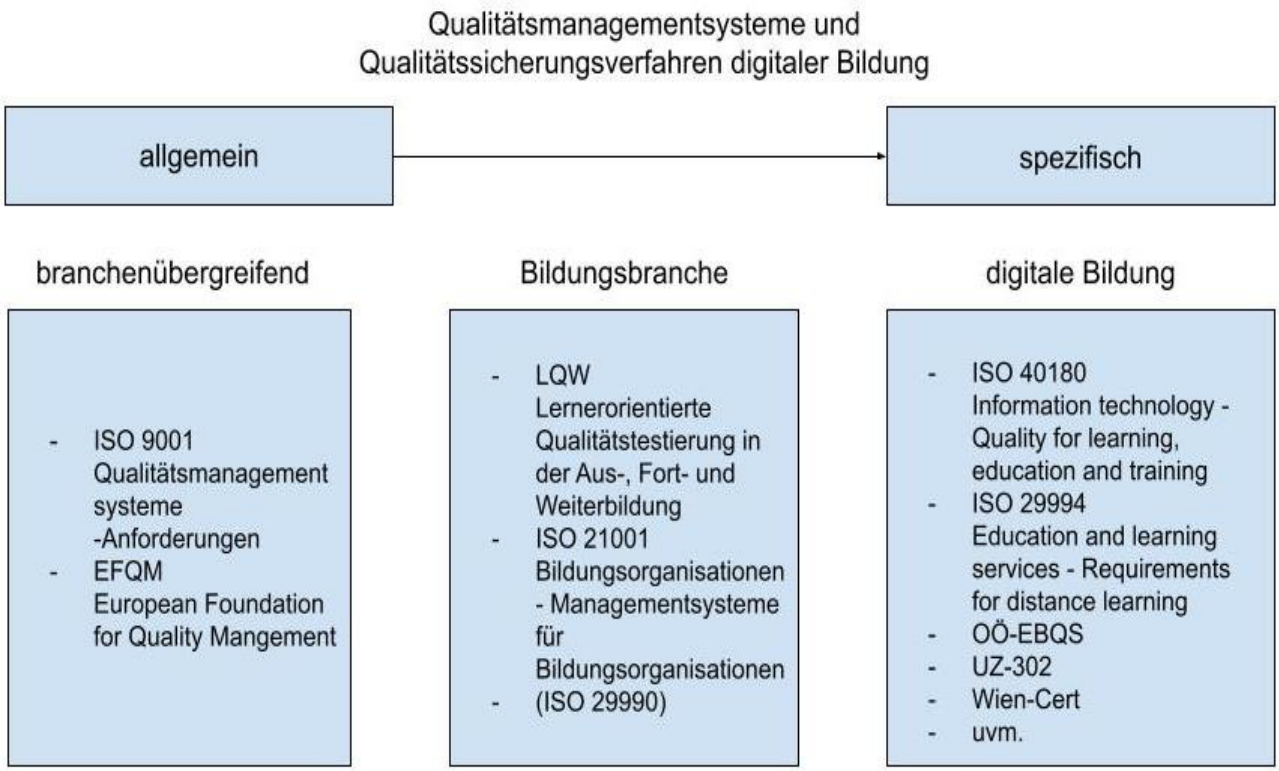

Abbildung 1: Qualitätssiegel digitaler Bildung. Eigene Darstellung in Anlehnung an Arnold 2018. S. 372

Laut Arnold eignen sich auch branchenunabhängige Modelle, trotz der schon kontrovers geführten Debatte um die Anwendbarkeit auf den Bildungsbereich, für den Einsatz in der digitalen Bildung, obwohl sich diese weder explizit auf den Bildungssektor noch auf Anbietende digitaler Erwachsenenbildung beziehen (vgl. Arnold 2018, S. 372f). Damit bietet das Ö-Cert Verfahren eine gute Grundlage, um Organisationen mit digitalen Bildungsangeboten zu beurteilen, da sowohl die ÖNORM ISO 9001 als auch das EFQM darin enthalten sind. Jedoch bedeutet die Anwendung eines solchen Verfahrens einen enormen Aufwand für die jeweilige Organisation, was speziell auf die Bedürfnisse und Bedingungen digitaler Bildung ausgerichtete Verfahren erleichtert (vgl. ebd., S. 391).
Ebensolche Verfahren kommen auch innerhalb des Ö-Cert-Rahmens zur Anwendung, die für eine Organisation, deren Programm digital ausgerichtet ist, besonders dienlich sein können.

Die folgende Tabelle veranschaulicht die Ausrichtungen der von Ö-Cert anerkannten Qualitätssiegel und ihre Anwendungsgebiete.

Bezeichnung	Ausrichtung	Verfügbarkeit
ÖNORM EN ISO 9001	Branchenunabhängig	International
EFQM	Branchenunabhängig	International
ÖNORM ISO 21001	Erwachsenenbildung	International
ÖNORM ISO 29990	Erwachsenenbildung	International
LQW	Erwachsenenbildung	eingeschränkt international
Cert-NÖ	Erwachsenenbildung	International
QVB	Erwachsenenbildung	Deutschland & Österreich
S-QS	Erwachsenenbildung	Salzburg
EduQua	digitale Erwachsenenbildung	Schweiz
OÖ-EBQS	digitale Erwachsenenbildung	Oberösterreich, Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Steiermark, Burgenland
UZ-302	digitale Erwachsenenbildung	Österreichweit
Wien-Cert	digitale Erwachsenenbildung	Wien

Abbildung 2: Qualitätssiegel im Ö-Cert-Rahmen. Eigene Darstellung

Jene Qualitätssiegel, die im Rahmen des Ö-Cert eigene Kriterien für digitale Bildung bereitstellen, weisen Gemeinsamkeiten und Schwerpunkte hinsichtlich der Medienkompetenz der Lehrenden, der Unterstützung der Lernenden, sorgfältiger Programmplanung, der Gestaltung der Lernumgebung und Infrastruktur sowie bezüglich Partizipation und Barrierefreiheit auf.

EduQua:2021 berücksichtigt analoge, digitale und gemischte Lernsettings, wobei spezifische Anforderungen für den Einsatz digitaler Medien und Lernmethoden bestehen.

OÖ-EBQS bringt ergänzende Kriterien zur Anwendung, wenn das Programm einer Organisation zu einem “wesentlichen” oder “umfänglich relevanten” Anteil aus multimedialen Bildungsangeboten besteht.

Das Österreichische Umweltzeichen 302 stellt eine Checkliste für Online-Bildungsangebote bereit, welche eine Selbsteinschätzung in Bezug auf die Vorbereitung der Organisation, Technik und Software, Durchführung und Nachbereitung ermöglicht.
Wien-Cert beinhaltet ein Punktebewertungssystem mit zusätzlichen Fragen für multimediale Bildungsangebote.

Außerhalb des Ö-Cert konnte eine Vielzahl an weiteren Qualitätssiegeln ausfindig gemacht werden, deren Anwendung im Ö-Cert-Rahmen jedoch strittig ist, da sie entweder rein technisch ausgerichtet sind oder durch ihre jeweiligen Eigenheiten das Verfahren zusätzlich verkomplizieren würden.
Arnold warnt vor der Gefahr einer technokratischen Kontrolle und inhaltsleeren Bürokratisierung von Abläufen beim Qualitätsmanagement von digitaler Bildung. Dies soll vermieden werden, um eine Anwendbarkeit auf möglichst viele Organisationen mit unterschiedlichen Zugängen zu gewährleisten (vgl. Arnold 2018, S. 363).
Alleine von der Internationalen Organisation für Normung (ISO) konnten 13 Normen mit direktem oder indirektem Bezug zu digitalen Lerndienstleistungen festgestellt werden, wobei nur zwei davon für die Anwendbarkeit im Ö-Cert-Verfahren in Zukunft dienlich erscheinen: die DIN ISO 29994:2022-07 Bildungs- und Lerndienstleistungen – Anforderungen für Fernlernen und die DIN ISO/IEC 40180:2017 Informationstechnik – Lernen, Ausbildung und Weiterbildung – Qualität von Lernen, Ausbildung und Weiterbildung Grundlagen und Begriffe. Folglich wären diese Normen erst integrierbar, sobald eine ÖNORM der angeführten Standards besteht.
Mindestens ebenso zahlreich gestaltet sich die Ausprägung von QM/QS-Verfahren im internationalen Kontext, welche meist im Hochschulsektor in beinahe allen Regionen der Welt anzutreffen sind. Einer von 16 aufgefundenen Standards wurde exemplarisch ausgewählt, da er speziell auf die Erwachsenenbildung ausgerichtet ist: CPE Rubric von Quality Matters Rubric Standards.

ISO 29994

Durch die Orientierung der High-Level-Structure der ISO-Normen wurde die ISO 29990 zurückgezogen und durch einen Managementstandard (ISO 21001) und eine produktbezogene Normenreihe von Servicestandards ersetzt, welche allesamt miteinander kombinierbar sind.
Anforderungen in Bezug auf Fernunterricht, die nicht näher in der ISO 29993 bestimmt sind, werden in der ISO 29994 aufgegriffen. Der Fokus liegt auf der Unterrichtsgestaltung, Verbesserung von Bildungschancen, sozialen Vorteilen und Bildung ohne Diskriminierung. Wertvolle Bildungsgelegenheiten für Menschen mit eingeschränkter Mobilität und finanziellen Mitteln sollen laut der Vorsitzenden der zuständigen Expert:innengruppe ermöglicht werden (vgl. Naden 2021).
Da diese Norm allerdings noch nicht als ÖNORM vorliegt, kann sie derzeit nicht in das Ö-Cert-Verfahren integriert werden.

ISO/IEC 40180

Als technischer Standard erscheint dieser zunächst nicht sehr relevant für die Umsetzung im Bildungsbereich, jedoch stellt diese aktuell international gültige Norm im Grunde den Referenzrahmen der ÖNORM ISO 19796-01 dar und basiert damit auf der PAS 1032. Harmonisierung, Flexibilität, Kontextualisierung, Einbindung der Interessensgruppen, Prozessorientierung, Evaluierung und Kompatibilität werden als Hauptcharakteristika dieser Norm beschrieben (vgl. Shraim 2020, S. 32f), die ebenso wie die ISO 29994 nach Akkreditierung durch ÖNORM für Ö-Cert Verfahren genauerer Betrachtung unterzogen werden sollte.

CPE Rubric

Dieser angebotsorientierte Ansatz von Quality Matters Rubric Standards ist speziell auf E-Learning in der Erwachsenenbildung ausgerichtet. Durch 8 generelle und 43 spezifische Standards wird eine klare Kursübersicht determiniert und die Einführung der Lernenden unterstützt. Lernziele oder Kompetenzen sollen die zu erwerbenden Fähigkeiten beschreiben. Lernprozesse und Lernerfolge werden bewertet und gemessen. Das Unterrichtsmaterial dient als Unterstützung für die Erreichung der Lernziele. Die Kernaktivitäten stützen die Interaktion zwischen den Lernenden. Die Kurs-Technik ist auf die Erreichung der Lernziele abgestimmt. Zusätzlich bietet man Support-Services an. Zugänglichkeit und Benutzerfreundlichkeit werden durch Kursdesign unterstützt (vgl. QM-CPE 2015).

Ob eine Beurteilung von Organisationen mit digitalen Bildungsangeboten im Rahmen des Ö-Cert-Verfahrens möglich ist und ob weitere Verfahren oder Kriterien in Betracht gezogen werden können, soll eine exemplarische Marktanalyse klären. Eine Verschränkung aus qualitativer Programmanalyse mit quantitativen Auswertungsverfahren erschien hierfür zielführend.

6. Markt- und Programmanalyse

Als Untersuchungsmaterial dient eine Stichprobe von Internetseiten von Organisationen, deren Programme digitale Bildungsangebote beinhalten. Somit werden zur Analyse die Homepages selbst und deren Inhalte, wie auch deren Programme und die Beschreibungen der einzelnen Angebote herangezogen. Nach Werner Früh handelt es sich bei dieser Art der Forschung um eine integrative Inhaltsanalyse, deren Forschungsbeginn durch die Definition der Problemstellung und Hypothesenbildung definiert wird (vgl. Früh 2017, S. 139).

Die Problemstellung ist damit, wie bereits beschrieben, dass die Sicherung der Qualität in der digitalen Bildung nicht einheitlich geregelt ist, jedoch durch die schnelle Umstellung vieler Organisationen Qualitätsmängel zu befürchten sind.

Daraus lassen sich folgende Hypothesen ableiten:

- Hypothese 1:
  Anbieter digitaler Erwachsenenbildung lassen sich anhand der Grundvoraussetzungen von Ö-Cert ausreichend beurteilen.
- Hypothese 2:
  Um die Qualität von Anbietern digitaler Erwachsenenbildung zu beurteilen, bedarf es weiterer Kriterien.

Um diese Hypothesen widerlegen beziehungsweise bestätigen zu können, wurden 19 theoriegeleitete Kriterien entlang den Grundvoraussetzungen von Ö-Cert entwickelt und 15 empiriegeleitete Kriterien anhand von Qualitätsmerkmalen einer Textstichprobe von vielversprechenden Organisationen bestimmt, die durch qualitative Analyse der Homepages und Programme eine quantitative Auswertung ermöglichen und wiederum durch deren Interpretationen die Hypothesen beantworten sollen.

Die Untersuchung der Stichprobe

Von ursprünglich mehr als 200 Organisationen, die digitale Bildung im weitesten Sinne anbieten, wurden 56 Anbieter ausgewählt, welche die Definition einer Erwachsenenbildungsorganisation im Sinne von Ö-Cert erfüllen. Eine ausgewogene Verteilung von Organisationen mit und ohne Ö-Cert sollte dabei Vergleiche zulassen.

Bei der Untersuchung der Anbieter wurden die zuvor definierten Merkmale in einer Exceltabelle und mittels Screenshots dokumentiert. Zusätzlich wurden Besonderheiten als Anmerkungen aufgezeichnet, die einen positiven Einfluss auf die Transparenz und die Qualität der Organisation haben.

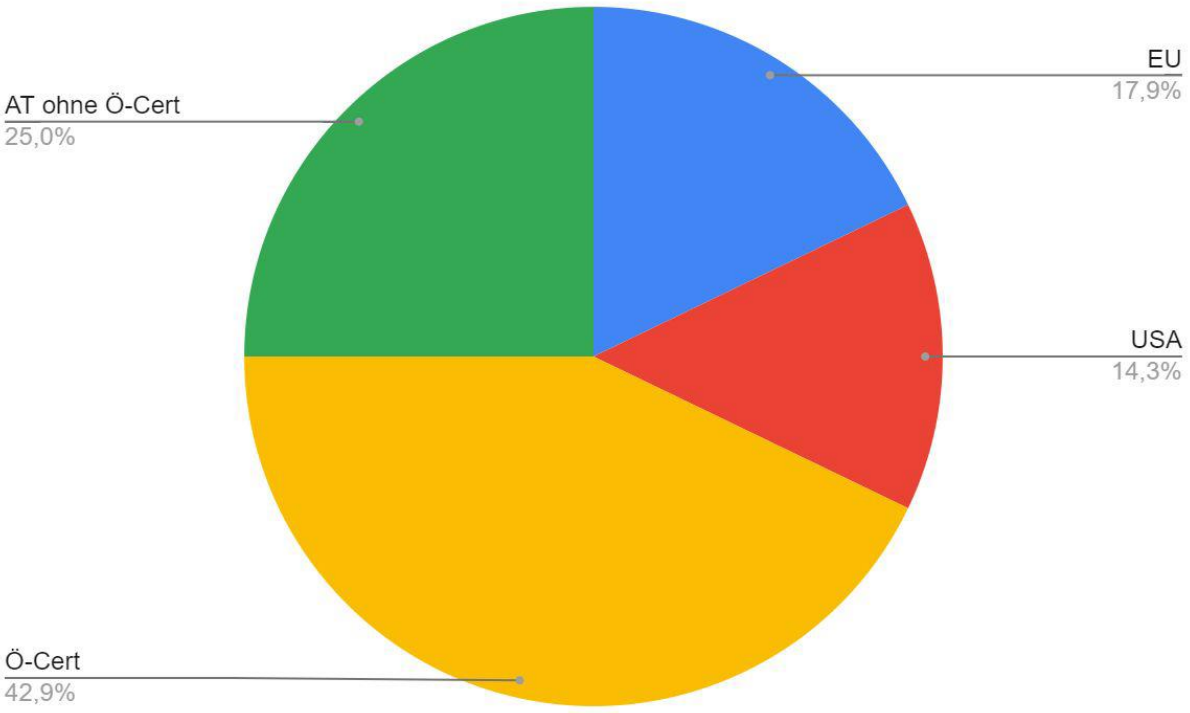

Abbildung 3: Überblick der Stichprobe. Eigene Darstellung

7. Ergebnisse

Die Auswertungsergebnisse der dokumentierten und interpretierten Merkmale der einzelnen Organisationen lassen sich wie folgt zusammenfassen. Zur Auswertung wurde die zur Dokumentation befüllte Excel Tabelle mittels Pivot-Diagrammen auf die jeweilig relevanten Kriterien hin analysiert. Gemäß dem Ziel dieser Forschung, eine Typologisierung der anbietenden Organisationen und Formate darzustellen, wurden entlang den untersuchten Kriterien Gruppen zusammengefasst und codiert. Bevor jedoch auf die Anbietertypologie eingegangen wird, sollen die Formate analysiert werden, da diese den wahrscheinlich relevantesten Teil der Arbeit ausmachen.

7.1 Formate

Schon zu Beginn der Forschung wurde deutlich, dass Organisationen digitaler Bildungsangebote keine einheitlichen Bezeichnungen für ihre Formate verwenden und ihren Kund:innen kommunizieren. Angebote werden pauschal als Online oder E-Learning bezeichnet, haben teilweise Fantasienamen oder geben schlichtweg keinen Hinweis darauf, in welcher Form Lernumgebungen gestaltet sind. Andere Organisationen wiederum beschreiben ihre Angebote sehr detailliert und bieten Formatbeschreibungen an, damit Lernende genau abschätzen können, was sie erwartet und ob ein Angebot zu ihnen passt.

Die Vielzahl der verwendeten Begriffe lässt sich durch eine Wordcloud sehr gut darstellen, wobei größer dargestellte Begriffe häufiger verzeichnet wurden als jene, die eine kleine Schriftgröße aufweisen. Die emische, aus dem Untersuchungsfeld stammende, Terminologie macht deutlich, dass eine Typologie von Formaten unabdingbar ist, um Angebotstransparenz gewährleisten zu können.

Abbildung 4: Emische Formate. Eigene Darstellung

Für die Generierung eines Überblicks über die angewendeten Formate war es notwendig, jene emischen Begriffe zu kategorisieren und in einer Typologie darzustellen. Entlang der Synchronität und damit der Möglichkeiten zur Selbststeuerung ergeben sich folgende Gestaltungsmöglichkeiten der jeweiligen Lernumgebungen in Bezug auf den Aspekt Zeit.

Ähnlich geht eine im Jahr 2022 erschienene Arbeit von Birgit Aschemann und Chiara Russ-Baumann vor. Dem „Glossar der Begriffe im Wandel“, herausgegeben von Conedu, lassen sich genauere Definitionen der Begrifflichkeiten entnehmen.
Das Glossar ist unter folgendem Link abrufbar:
https://erwachsenenbildung.at/downloads/digiprof/Glossar/Glossar_Begriffe_im_Wandel_final.pdf?r=0.12003700%201665747682 (vgl. Aschemann/Russ-Baumann 2022).
Um dem gemeinsamen Streben nach einer einheitlichen Terminologie nachzukommen, wurden die Begriffe hier nachträglich angepasst, was diese Arbeit kompatibel zu jener von Conedu erscheinen lässt. Da der Begriff E-Learning jedoch zu unspezifisch ist und die Verwendung nicht eindeutig

ausschließlich für asynchrone Formate ist, wird in dieser Typologie auf ihn verzichtet.

Synchrone Formate (Live)

- Live-Online-Veranstaltung (Webinar): Potenziell interaktive Online-Konferenz in Echtzeit via Zoom und dergleichen
- Live-Streaming: Echtzeit Übertragung ohne oder mit geringer Interaktion, One-Way-Kommunikation
- Hybrid-Veranstaltung: Live-Übertragung einer physischen Präsenzveranstaltung
- Live-Online-Lehrgang: Curriculum besteht aus mehreren Live-Online-Veranstaltungen
- Synchrones-Online-Laboratorium (Angeleitete Projekte): Bearbeitung eines Projektes in einer Simulation, mit spezieller Trainingssoftware oder in einer immersiven Lernumgebung mit Unterstützung eines/einer anwesenden Tutors/Tutorin bzw. einer Trainingsperson

Mischformen

- Blended Learning: Kombination aus Onlinelehre (synchron oder asynchron) und Präsenzveranstaltungen vor Ort
- Online-Blended-Learning: Kombination aus synchronen und asynchronen digitalen Lernformen in unterschiedlicher Gewichtung. Beispielsweise:
    - Live-Online-Lehrgang mit flexiblen/selbstgesteuerten Lerneinheiten: wie oben, mit Vor- & Nachbereitung über ein Learning Management System (LMS)
    - Flexibler Online-Kurs mit vereinzelten Live-Online-Veranstaltungen: Bearbeitung von Lerneinheiten asynchron in einem LMS, gelegentliche Live-Webinare zur Diskussion & Prüfung

Asynchrone Formate

- Flexibler Online Kurs: Alle Inhalte stehen jederzeit orts- und zeitunabhängig via LMS zur Verfügung, der Lernerfolg wird dokumentiert, und Lernerfolgskontrollen sind standardisier- und evaluierbar.
- Videolernkurse: Reine Videos ohne zusätzliche LMS-Unterstützung, Aufgaben oder Lernerfolgskontrolle, z.B.: aufgezeichnete Webinarreihen, aufgezeichnete Vorlesungen.
- Asynchrones-Online-Laboratorium: Selbstgesteuerte Bearbeitung von Projekten im Einzelsetting, beispielsweise mit Videoanleitung in einer immersiven Lernumgebung. Die Bewertungen der Ergebnisse sind möglich.

Wendet man die zuvor angestellte Kategorisierung auf das Datenmaterial an, so kommt man zu dem klaren Ergebnis, dass Erwachsenenbildungsorganisationen, die über Ö-Cert verfügen, fast ausschließlich synchrone und gemischte Formate anbieten, wobei international betrachtet asynchrone Formate einen Großteil der Angebote ausmachen.

Dies dürfte der schnellen Umstellung auf Online-Unterricht und dem damit einhergehenden vergleichsweise geringen Aufwand von der Anwendung von Meeting-Software für die Organisationen geschuldet sein. Daraus kann geschlossen werden, dass hierzulande bisher keine große digitale Formatvielfalt gegeben ist.

Gerade bei gemischten, sogenannten Blended Learning-Formaten, erscheint es wichtig, den Ablauf und die notwendige Anwesenheit vor Ort zu definieren und transparent zu beschreiben. Präsent zu sein, bedeutet schließlich nicht automatisch physische Präsenz. Geistig in einer Online-Veranstaltung präsent zu sein, ist folglich durchaus möglich.

Bei Organisationen, die über Ö-Cert verfügen, werden Formatbeschreibungen zwar häufiger bereitgestellt als außerhalb, aber dennoch verzichtet fast ein Viertel der Organisationen mit Ö-Cert auf eine solche und lässt damit keinen transparenten Blick auf ihr Angebot zu. Die begriffliche Dehnbarkeit von „Angebotstransparenz“ erfordert dementsprechend bei Online-Angeboten eine klarere Definition von notwendigen Bestandteilen der Programme.

Übersichtliche Formatbeschreibungen zu fordern, wäre für Organisationen, die digitale Bildungsangebote bereitstellen, kein großer Aufwand, hätte jedoch einen klaren Einfluss auf die Transparenz und damit die Qualität ihrer Angebote.

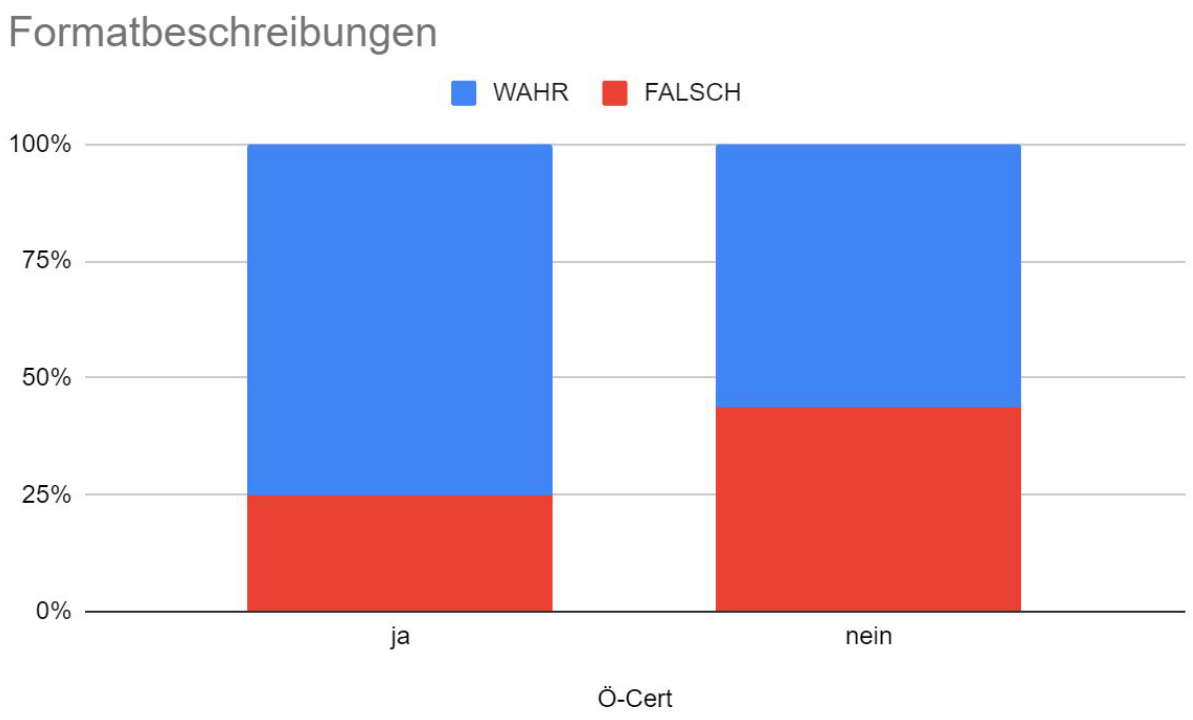

Abbildung 5: Formatbeschreibungen. Eigene Darstellung

7.2 Ergebnisse in Bezug auf die Grundvoraussetzungen von Ö-Cert

Die Auswertung entlang der Grundvoraussetzungen von Ö-Cert hat die zu erwartenden Ergebnisse geliefert. Sowohl die Organisationen als auch die Angebote erscheinen transparenter und

reflektierter als bei Organisationen ohne Ö-Cert. Dennoch verfügen viele Organisationen auch ohne Ö-Cert über Leitbilder und Bildungsphilosophien, die den Definitionen von Ö-Cert entsprechen und erfüllen damit mehrheitlich die Allgemeinen Ö-Cert-Grundvoraussetzungen.
Bezüglich der organisationsbezogenen Kriterien ist anzumerken, dass alle untersuchten Anbieter das Kriterium der Kernaufgabe in der Erwachsenen- und Weiterbildung erfüllen und bis auf eine Ausnahme über öffentliche Geschäftsbedingungen verfügen. International betrachtet besitzen jedoch kaum Anbieter, die nicht über Ö-Cert verfügen, Qualitätszertifikate oder Siegel, die Qualitätsbemühungen garantieren oder sichtbar machen.
Die Untersuchung der angebotsbezogenen Grundvoraussetzungen ergaben kaum relevante Ergebnisse. Dennoch konnten bei den Organisationen ohne Ö-Cert Produktschulungen und Angebote festgestellt werden, die der Gruppe 2 des Beurteilungsrasters von Ö-Cert zuzuordnen wären. Dies unterstreicht die Anwendbarkeit der Ö-Cert-Kriterien auf digitale Bildungsanbietende und zeigt die Wichtigkeit der inhaltlichen Beurteilung nach demokratischen und wissenschaftlichen Prinzipien auf.

7.3 Ergebnisse der empiriegeleiteten Kriterien

Bei der Untersuchung der empiriegeleiteten Kriterien, die sich auf strukturelle Merkmale der Organisationen fokussieren, konnten einige Möglichkeiten festgestellt werden, welche die Gestaltung von digitalen Angeboten in Bezug auf Transparenz und Inklusion fördern könnten.
So werden die Verantwortlichen für den Kursinhalt von Anbietern ohne Ö-Cert weit öfter ausgewiesen. Mehrsprachige Kursangebote lassen sich ebenso in der Gruppe ohne Ö-Cert häufiger finden. Keine einzige Organisation aus der Ö-Cert-Gruppe stellt Rezensionen der Angebote zur Verfügung, wohingegen über ein Drittel der Gruppe ohne Ö-Cert dies vorsieht.

7.4 Anbietertypologie

Aus den ermittelten Ergebnissen lassen sich in explorativer Weise Organisationen in Gruppen zusammenfassen, die entsprechend ihrer Qualitätsbemühungen unterteilt werden können. Anonymisierte Fallbeispiele sollen die jeweiligen Besonderheiten der Gruppe hervorheben und verdeutlichen.
Von einer klaren Zuordnung und Abgrenzung der einzelnen Organisationen zu den jeweiligen Typen ist hier bewusst abzusehen, da sich einerseits die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien als verschwimmend und überschneidend darstellen, sich andererseits Organisationen und Angebote in einem ständigen Entwicklungsprozess befinden. Da digitale Bildung insbesondere von Innovationen profitiert, sollte diese Typologie als Formulierung von Tendenzen betrachtet werden, welche auf kontinuierliche Verbesserung im Sinne der Qualitätsbemühungen abzielt und nicht als starres Modell, welches eine eindeutige Zuordnung von Anbieter:innen erfordert.

Ebenso kann hier auch keine Aussage über die inhaltliche Güte der einzelnen Kurse abgeleitet werden, da hierzu eine Teilnahme an den Angeboten durch fachkundige Gutachter:innen notwendig wäre.

Im Rahmen der Arbeit erfolgt keine Bewertung der Organisationen, sondern es werden Anhaltspunkte definiert. Um die Qualität von digitalen Bildungsangeboten zu erhöhen, werden die anbietenden Organisationen möglichst anonym gehalten. Für die Veranschaulichung wird beispielhaft jeweils nur ein Bildschirmausschnitt gezeigt und dadurch demonstriert, wie die Gestaltung der jeweiligen typischen Eigenschaften aussehen kann. Um wenig Rückschlüsse ziehen zu können, woher die Bildausschnitte stammen, wird in den Bildunterschriften auf eine Zitation verzichtet. Firmennamen und Logos sind entfernt oder unkenntlich gemacht.

Anbieter ohne Qualitätsanspruch (Bad Practice)

Diese Gruppe verfügt über kein anerkanntes öffentlich ersichtliches Qualitätssiegel. Sie entsprechen zudem nicht den Ö-Cert-Grundvoraussetzungen oder verstoßen ganz klar gegen diese. Des Weiteren stellt sich das Programm der Organisationen sehr intransparent dar, und es werden keinerlei Informationen über die eingesetzten Formate oder Formatbeschreibungen bereitgestellt. Oft werden alle Angebote pauschal als “Online” bezeichnet und angeboten. Daraus kann geschlossen werden, dass die angebotenen Lernumgebungen sich nicht unterscheiden und Formatvielfalt kein Anspruch der Organisation ist.

04.06.2022 - 16.07.2022 | 9:00 - 13:00	1471	Personalverrechnung 4 - Online Samstag (1471)
04.06.2022 - 16.07.2022 | 9:00 - 13:00	1345	Personalverrechnung 5 - Online Samstag (1345)
04.06.2022 - 08.10.2022 | 9:00 - 13:00	1603	Steuerrecht 2 - Online Samstags (1603)
11.06.2022 - 17.09.2022 | 9:00 - 13:00	1442	Bilanzierung 3 - Online Samstag (1442)
11.06.2022 - 16.07.2022 | 9:00 - 13:00	1388	Buchhaltung 5 - Online Samstag (1388)
13.06.2022 - 04.07.2022 | 9:00 - 11:00	1507	Buchhaltung 6 - Online (1507)
18.06.2022 - 22.10.2022 | 9:00 - 13:00	1620	Bilanzierung 2 - Online Samstags (1620)
18.06.2022 - 01.10.2022 | 9:00 - 13:00	1682	Buchhaltung 2 - Online Samstag (1682)
18.06.2022 - 27.08.2022 | 9:00 - 13:00	1511	Buchhaltung 4 - Online Samstag (1511)
18.06.2022 - 17.09.2022 | 9:00 - 13:00	1639	Kostenrechnung 2 - Online Samstag (1639)
18.06.2022 - 01.10.2022 | 9:00 - 13:00	1701	Personalverrechnung 2 - Online Samstag (1701)
18.06.2022 - 03.09.2022 | 9:00 - 13:00	1286	Personalverrechnung 6 - Online Samstag (1286)
18.06.2022 - 22.10.2022 | 9:00 - 13:00	1671	Wirtschaftsrecht 2 - Online Samstag (1671)
20.06.2022 - 08.09.2022 | 9:00 - 11:00	1677	Buchhaltung 3 - Online (1677)
20.06.2022 - 08.09.2022 | 9:00 - 11:00	1568	Buchhaltung 5 - Online (1568)
25.06.2022 - 10.09.2022 | 9:00 - 13:00	1531	Personalverrechnung 4 - Online Samstag (1531)
25.06.2022 - 10.09.2022 | 9:00 - 13:00	1410	Personalverrechnung 5 - Online Samstag (1410)
25.06.2022 - 08.10.2022 | 9:00 - 13:00	1483	Steuerrecht EST 3 - Online Samstag (1483)
25.06.2022 - 08.10.2022 | 9:00 - 13:00	1297	Steuerrecht KÖST/Finanzverfahren 4 - Online Samstag (1297)
27.06.2022 - 07.09.2022 | 9:00 - 14:00	1697	Personalverrechnung 5 - Online (1697)
02.07.2022 - 08.10.2022 | 9:00 - 13:00	1501	Bilanzierung 3 - Online Samstag (1501)
02.07.2022 - 22.10.2022 | 9:00 - 13:00	1630	Buchhaltung 3 - Online Samstag (1630)
02.07.2022 - 10.09.2022 | 9:00 - 13:00	1327	Buchhaltung 6 - Online Samstag (1327)
02.07.2022 - 15.10.2022 | 9:00 - 13:00	1649	Personalverrechnung 3 - Online Samstag (1649)
02.07.2022 - 13.08.2022 | 9:00 - 13:00	1241	Personalverrechnung 7 - Online Samstag (1241)
09.07.2022 - 17.09.2022 | 9:00 - 13:00	1453	Buchhaltung 5 - Online Samstag (1453)
27.08.2022 - 01.10.2022 | 9:00 - 13:00	1389	Buchhaltung 6 - Online Samstag (1389)
27.08.2022 - 08.10.2022 | 9:00 - 13:00	1472	Personalverrechnung 5 - Online Samstag (1472)
27.08.2022 - 08.10.2022 | 9:00 - 13:00	1346	Personalverrechnung 6 - Online Samstag (1346)
27.08.2022 - 12.11.2022 | 9:00 - 13:00	1543	Steuerrecht EST 3 - Online Samstag (1543)
27.08.2022 - 05.11.2022 | 9:00 - 13:00	1357	Steuerrecht KÖST/Finanzverfahren 4 - Online Samstag (1357)
03.09.2022 - 08.10.2022 | 9:00 - 13:00	1512	Buchhaltung 5 - Online Samstag (1512)
05.09.2022 - 06.10.2022 | 9:00 - 11:00	1729	Bilanzierung 1 - Online (1729)
05.09.2022 - 22.09.2022 | 9:00 - 11:00	1625	Buchhaltung 4 - Online (1625)
05.09.2022 - 09.11.2022 | 9:00 - 14:00	1741	Buchhaltung erlernen am PC - Online (1741)
05.09.2022 - 15.09.2022 | 9:00 - 14:00	1743	Kostenrechnung 1 - Online (1743)
05.09.2022 - 13.09.2022 | 9:00 - 14:00	1747	Personalverrechnung 1 - Online (1747)
05.09.2022 - 14.09.2022 | 9:00 - 14:00	1646	Personalverrechnung 7 - Online (1646)

Abbildung 6: Programmüberblick ohne Differenzierung der Formate. Eine Organisation aus Österreich

Emergency remote teachers

Diese Gruppe ist im Grunde auf den Präsenzunterricht ausgerichtet und weist grundlegende Qualitätsmerkmale auf. Damit verfügen Organisationen aus dieser Gruppe über Ö-Cert oder erfüllen die wichtigsten Kriterien. Jedoch sind die digitalen Angebote in unreflektierter Art und Weise im Programm vermerkt. Es gibt kaum oder keine Angaben zur Lernumgebung oder der Art und Weise der Durchführung der Angebote und damit auch keine Formatbeschreibungen.
Die digitale Vermittlung basiert hier meist auf Meeting-Software, und es werden hauptsächlich oder ausschließlich synchrone Formate oder aufgezeichnete Webinarreihen angeboten.

LAP Vorbereitungskurs - Lehrabschluss für kfm. Berufe

LAP Vorbereitungskurs - Lehrabschluss für kfm. Berufe

Lehrabschluss kfm. Berufe + WKO Prüfung inkl Skripten

UE/LE: 140 / 7 Wochen / 20 Stunden/wöchentlich

Zielgruppe

Personen die ihren formalen Lehrabschluss nachholen möchten bzw. Personen die keine reguläre Lehrzeit absolviert haben.

Vollendung des 18.Lebensjahres und Nachweis über 1 ½ bzw. 2 Jahre einschlägiger Berufspraxis lt § 23 Abs.5 lit. a BAG – „2. Bildungsweg" bzw. § 23 Abs.5 lit. b BAG – „halbe Lehrzeit" (siehe Merkblatt der WKO).

Kursziel

Lehrabschluss für die Lehrberufe: Einzelhandelskaufmann/frau, Großhandelskaufmann/frau, Bürokaufmann/frau, Verwaltungsassistentin.

Kursinhalte

- Schriftverkehr bei der vertragsmäßigen Erfüllung des Kaufvertrages
- Schriftverkehr bei der vertragswidrigen Erfüllung des Kaufvertrages
- Angebot und Preis
- Betriebliches Rechnungswesen
- Kostenrechnung / Wirtschaftskunde
- Wirtschaftskunde / Probeprüfung
- Fachmodul

Aus den Inhalten:

- Prozentrechnung
- Runden
- Bestellung
- Mängelrüge
- Mahnung
- Faktorenrechnung
- Bezugskalkulation
- Angebotsvergleich
- Gewinn- und Verlustrechnung
- Bildung von Buchungssätzen
- Kassabericht
- Bilanz
- Kostenrechnung
- Erstellen professioneller Bewerbungsunterlagen

Abbildung 7: Kursbeispiel ohne Hinweise auf die Lernumgebung: Eine Organisation aus Österreich

Ausbaufähige digitale Erwachsenenbildungseinrichtungen

Innovative Zugänge, hochwertige Inhalte und transparente Programme zeichnen diese Gruppe aus. Jedoch verstoßen sie gegen die Ö-Cert-Grundvoraussetzungen, da sie über kein anerkanntes Qualitätszertifikat verfügen, keine 3-jährige Marktpräsenz vorweisen können oder vorwiegend Angebote, die dem Freizeit-Bereich zuzuordnen sind, bereitstellen.
Häufig werden Abonnements als Zahlungsmodalität angeboten, die eine Abschätzung von Förderstellen zudem erschweren.

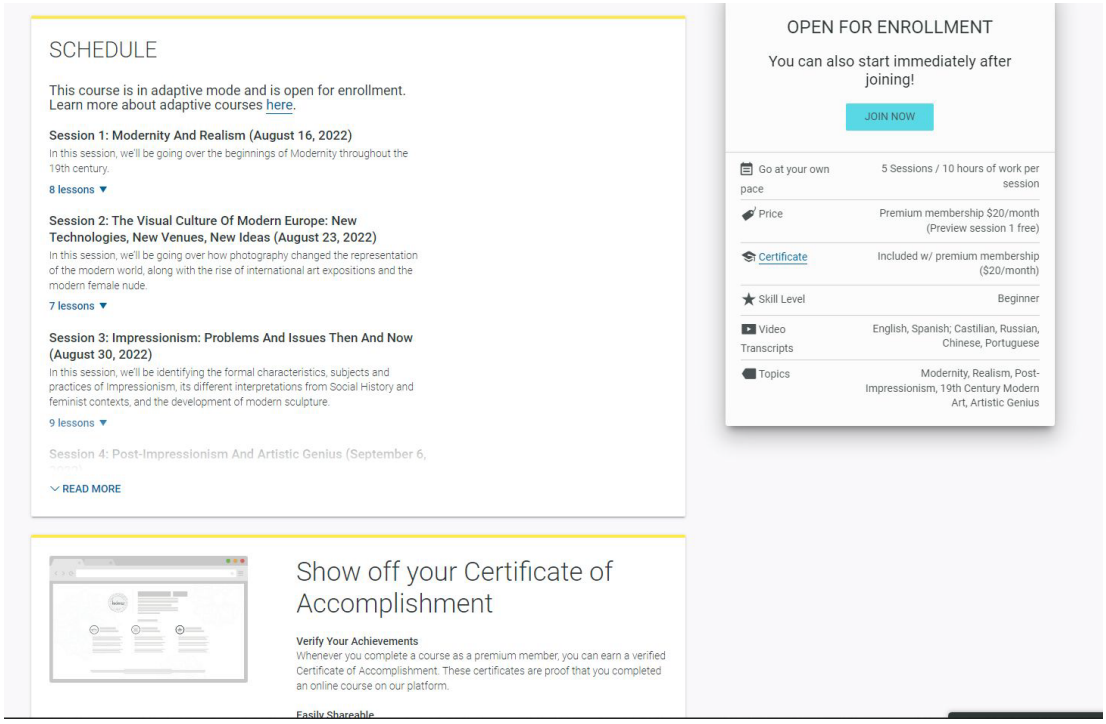

Abbildung 8: Kursbeispiel mit ausführlicher Beschreibung aus dem Freizeit-Bereich. Eine Organisation aus den USA

Souveräne digitale Erwachsenenbildungseinrichtungen

In dieser Gruppe kann von gelungenen digitalen Lernprozessen ausgegangen werden. Die Ö-Cert-Grundvoraussetzungen werden großteils erfüllt, oder die Organisationen verfügen bereits über eine Zertifizierung. Gleichzeitig wird digitale Bildung im Leitbild reflektiert, werden Formatbeschreibungen bereitgestellt oder zumindest die Lernumgebungen übersichtlich beschrieben. Zudem werden von dieser Gruppe unterschiedliche Formate angeboten und ausprobiert, um für unterschiedliche Zielgruppen Lernerfolge zu ermöglichen. Alle untersuchten KEBÖ-Einrichtungen fallen unter diese Definition.

Hier die wichtigsten Merkmale unserer Kursformen auf einen Blick

Kursform	Mit TrainerIn	Kurszeiten	Ort	Gruppe
Präsenzkurs	Ja	Fix	Vor Ort	Ja
Live-Online-Kurs	Ja	Fix	Online	Ja
Hybrid-Kurs	Ja	Fix	Vor Ort oder online	Ja
Blended-Learning Kurs	Ja	Fix	Vor Ort und online	Ja
eLearning-Kurs	Nein	Flexibel	Online	Nein
Begleiteter eLearning-Kurs	Teilweise	Flexibel	Online	Nein

Abbildung 9: Übersichtliche Beschreibung von verfügbaren Formaten. Eine Organisation aus Österreich

Digitale Exzellenz

Hohe Qualitätsansprüche im Bereich digitaler Bildung lassen sich durch hauseigene oder spezifische Qualitätskonzepte definieren und machen diese zugleich transparent. Auch inhaltlich wird auf Qualität geachtet, indem mit Hochschulen, namhaften Unternehmen oder renommierten Persönlichkeiten kooperiert wird. Barrierefreiheit fördernde Maßnahmen werden angewandt, und Formatvielfalt wird gewährleistet. Die Formate werden ausführlich und nachvollziehbar beschrieben und scheuen sich nicht vor Innovationen und Kombinationen unterschiedlicher Lernumgebungen. Kostenlose (Schnupper-)Angebote bieten zudem Möglichkeiten, die Lernumgebungen kennenzulernen und die Passung auf individuelle Bedürfnisse zu erproben.

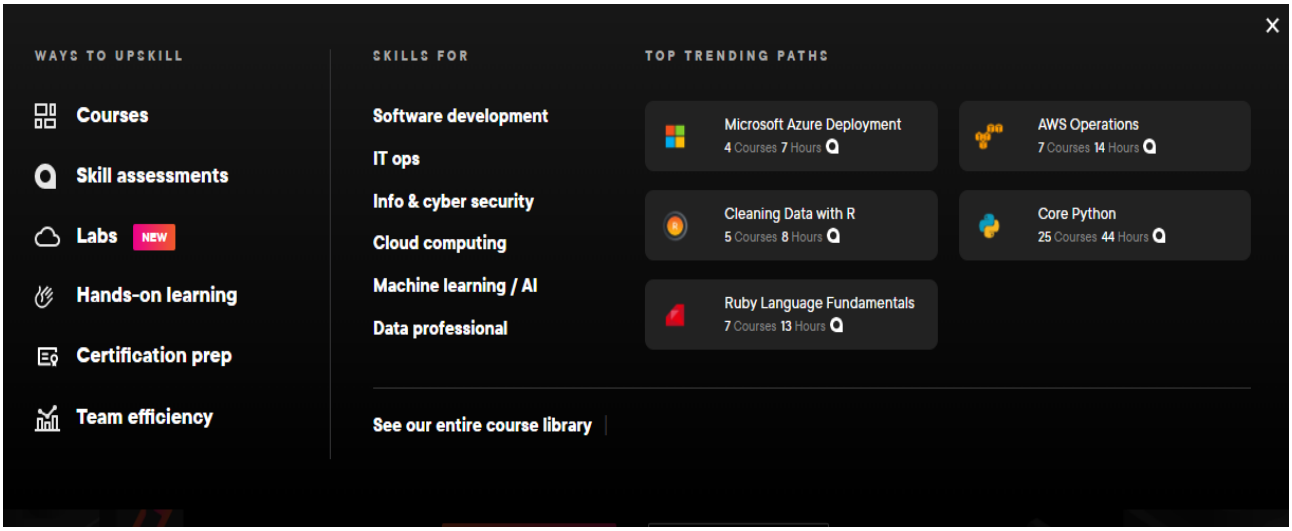

Abbildung 10: Formatvielfalt und Kooperationspartner. Eine Organisation aus den USA

8. Resümee

Gute Qualität ist eine nicht eindeutig an einzelnen Kriterien festzumachende Größe, sondern äußert sich sehr individuell und je nach Kontext durchaus subjektiv. Besonders im Bildungsbereich ist gelungenes Lernen hochgradig von persönlichen Bedürfnissen und individuellen Vorlieben abhängig. Die verschiedenen Ansätze, Qualität zu bemessen, spiegeln in der Erwachsenenbildung eben jene Individualität der Teilnehmenden wider.

Gerade im Bereich der digitalen Bildung zeichnen sich die zu erreichenden Teilnehmenden und ihre Hintergründe ebenso besonders durch deren Heterogenität aus, wie auch die Gestaltung der Lernumgebungen und die Umsetzung der Angebote selbst. Organisationen und Technologien entwickeln sich ständig weiter und schaffen damit stetig neue Settings für Lernerfahrungen. Schließlich ändern sich auch die teilnehmenden Menschen mitsamt ihren Bedürfnissen entlang ihrer Biografien, welche von der heutigen Medienlandschaft und ihrer rasanten Entwicklung geprägt sind. Eine hohe Fluktuation von neuen spezifischen Qualitätssicherungsanforderungen und schier endlos erscheinende Listen an Kriterien zur Beurteilung verschiedener Aspekte von digitaler Bildung resultieren daraus. Sie sprechen für die Bemühungen um Qualitätsentwicklung in diesem Bereich. Es zeigt sich aber auch die Schwierigkeit, durch die fortlaufende Entwicklung in einem sehr agilen und dynamischen Bildungssektor Qualitätskriterien aktuell zu halten – ohne Innovationen einzuschränken.

Um eine technokratische Beurteilung zu verhindern und neue, kreative Lernformen zu fördern, ist somit eine möglichst allgemeine und offene Formulierung von Anforderungen notwendig, die aber auch die Besonderheiten digitaler Bildung berücksichtigt und stärkt. Die Grundlagen dafür sind im Rahmen des Ö-Cert-Verfahrens bereits vorhanden. Jedoch könnte die Integration österreichweit gültiger Qualitätssicherungsverfahren, die eine spezifische Ausrichtung auf digitale Bildung vorweisen, eine Erleichterung für Anbieter:innen digitaler Bildung, insbesondere in Niederösterreich und Salzburg, darstellen. Die DIN ISO 29994:2022-07 „Bildungs- und Lerndienstleistungen – Anforderungen für Fernlernen“ und die DIN ISO/IEC 40180:2017 „Informationstechnik – Lernen, Ausbildung und Weiterbildung – Qualität von Lernen, Ausbildung und Weiterbildung Grundlagen und Begriffe“ könnten hierfür näher in Betracht gezogen werden, sobald geltende ÖNORM-Fassungen bestehen.

Aus struktureller Sicht, auf der meso- und makrodidaktischen Ebene, lassen sich ebenso Rahmenbedingungen definieren, die möglichst vielen Teilnehmenden Lernerfolge ermöglichen. Steuerungspolitisch könnte/n dadurch die Vielfalt der Formate sichergestellt und gewisse Zielgruppen im Sinne der Inklusion gefördert werden.

Die hier durchgeführte Untersuchung stützt dies. Sie zeigte allerdings auch deutlich, dass eine Vielfalt von Begrifflichkeiten kursiert, die eine transparente Kommunikation der Angebote aktuell stark erschwert. Die Nutzung einer möglichst einheitlichen Terminologie hätte einen direkten Einfluss auf die Qualität der Bildungsangebote. Um einen inflationären Gebrauch von Begriffen zu

verhindern, wurde eine Typologisierung entlang der Synchronität der Formate vorgenommen, welche mit dem „Glossar der Begriffe im Wandel“ von Conedu vereinbar ist.

Angebotstransparenz muss im digitalen Bildungsbereich anders verstanden werden als in der herkömmlichen Erwachsenenbildung. Besucht man Seminare in Bildungshäusern, ist Ort und Zeit festgelegt, und man kann sich vorstellen, wie die Räumlichkeiten gestaltet sind. Die teilnehmenden Personen treffen sich in einem Seminarraum mit ausreichend Plätzen und bekommen Gelegenheiten, sich informell auszutauschen und bei erfahrenen Trainer:innen rückfragen zu können. In digitalen Formaten ist dies alles nicht zwingend der Fall. Zeitliche und gestalterische Flexibilität der Lernumgebungen erfordern damit eine klar strukturierte Beschreibung der Lernräume und -formen. Viele der untersuchten Organisationen haben jedoch klare Mängel dahingehend und beschreiben ihre Angebote kaum oder unzureichend.

Diese Erkenntnis ermöglichte den explorativen Versuch einer Kategorisierung der untersuchten Anbieter:innen entlang der von ihnen angestrebten Qualitätsbemühungen, was wiederum verdeutlichte, dass Organisationen die Qualität ihrer digitalen Bildungsangebote durch die Bereitstellung und Vereinheitlichung von Formatbeschreibungen ohne großen Aufwand optimieren können.

Für Organisationen mit signifikanten Qualitätsansprüchen in der digitalen Bildung erscheinen zusammenfassend folgende Punkte als zentral: Die Unterstützung von Medienkompetenzen der Lehrenden wie auch der Lernenden wird berücksichtigt und gezielt gefördert. Die transparente Gestaltung und Beschreibung der Lernumgebungen zeigen sich anhand dieser Arbeit als essentielle Aufgabe der Organisationen. Hierzu gehört ebenso die Verwendung einheitlicher und klarer Begrifflichkeiten, wie auch die strukturierte und öffentlich einsehbare Beschreibung der unterschiedlichen Lernformen und der einzelnen Angebote. Um ein „matching“ – also eine Passung zwischen möglichst vielen Teilnehmenden und den passenden Angeboten der Organisationen – herzustellen, kann Qualität – als Kommunikationsmedium gedacht – einen erheblichen Beitrag leisten. Dazu gehört auch, das Potenzial digitaler Bildungsangebote wahrzunehmen, Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder begrenzten zeitlichen oder finanziellen Ressourcen erreichen zu können. Dies gelingt durch Transparenz, Angebots- und Formatvielfalt.

Die Grundvoraussetzungen von Ö-Cert bilden einen soliden Rahmen für die Beurteilung von Erwachsenenbildungseinrichtungen, auch jener, die digitale Angebote in ihrem Programm haben. Jedoch könnte eine ergänzende Kriterienliste für digitale Bildungsanbieter* helfen, „Angebotstransparenz“ klarer zu definieren, einen Anreiz dafür zu schaffen, digitale Bildung reflektierter zu nutzen und einen Übergang vom Notfallgeschehen der letzten Jahre hin zu grundständigen digitalen Bildungsangeboten zu erleichtern.

Literatur

Aschemann, Birgit/Russ-Baumann, Chiara (2022): Glossar der Begriffe im Wandel. Graz: Conedu.

Arnold, Patrizia/Kilian, Lars/Thillosen, Anne/Zimmer, Gerhard (2018): Handbuch E-Learning. 5. Auflage. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Boellstorff, Tom (2012): Rethinking Digital Anthropology. In: Horst, Heather/Miller, Daniel: Digital Anthropology. Princeton: Princeton University PressDigit, S. 40-62.

Ehlers, Ulf-Daniel (2011): Qualität im E-Learning aus Lernersicht. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Früh, Werner (2017): Inhaltsanalyse - Theorie und Praxis. 9. überarbeitete Auflage. Konstanz/München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Gruber, Elke (2019): Qualität in der Erwachsenen- und Weiterbildung. In: Schratter, Daniela/ Steinklammer, Elisabeth/ Taucher, Philip: Qualität ist kein Zufall. Wien: ÖGB Verlag, S. 14-27.

Naden, Clare (2021): Logging on to learn. New standard for distance learning just published. https://www.iso.org/news/ref2657.html, zuletzt abgerufen am 22.09.2022.

Dehnbostel, Peter (2019): Betriebliche Lernorte, Lernräume und Selbstlernarchitekturen in der digitalisierten Arbeitswelt. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 35/36, 2019. Wien. Online im Internet: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/19-35u36/meb19-35u3.

QM-CPE (2015): Course Design Rubric Standards. Second Edition – Quality Matters. https://www.qualitymatters.org/qa-resources/rubric-standards/cpe-rubric, zuletzt abgerufen am 23.09.2022.

Shraim, Khitam (2020): Quality Standards in Online Education. The ISO/IEC 40180 Framework. In: iJET (International Journal of Emerging Technologies in Learning). Volume 15. DOI: https://doi.org/10.3991/ijet.v15i19.15065, zuletzt abgerufen am 23.9.2022.

Quellenverzeichnis

Abbildung 1: Qualitätssiegel digitaler Bildung. Eigene Darstellung in Anlehnung an Arnold 2018. S. 372 8
Abbildung 2: Qualitätssiegel im Ö-Cert-Rahmen. Eigene Darstellung 9
Abbildung 3: Überblick der Stichprobe. Eigene Darstellung 13
Abbildung 4: Emische Formate. Eigene Darstellung 14
Abbildung 5: Formatbeschreibungen. Eigene Darstellung 16
Abbildung 6: Programmüberblick ohne Differenzierung der Formate. Eine Organisation aus Österreich 18
Abbildung 7: Kursbeispiel ohne Hinweise auf die Lernumgebung: Eine Organisation aus Österreich 19
Abbildung 8: Kursbeispiel mit ausführlicher Beschreibung aus dem Freizeit-Bereich. Eine Organisation aus den USA 20
Abbildung 9: Übersichtliche Beschreibung von verfügbaren Formaten. Eine Organisation aus Österreich 21
Abbildung 10: Formatvielfalt und Kooperationspartner. Eine Organisation aus den USA 21

Checkliste für digitale Bildung

Digitale Bildungsangebote und Lernumgebungen sind so vielfältig und individuell wie jene, die sie in Anspruch nehmen. Sie bieten Möglichkeiten, in eigenem Tempo, an jedwedem Ort und auf eigene Art und Weise zu lernen.

Um gelungene Lernprozesse zu gestalten, gilt es, dabei die Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen der Lernenden mit jenen der Lehrenden in Einklang zu bringen. Organisationen können dabei einen wesentlichen Beitrag leisten, indem sie hierfür die nötigen Rahmenbedingungen bereitstellen. Qualität kann dabei als Kommunikationsmedium verstanden werden, welches durch Transparenz auf Ebene der Organisation und ihrer Angebote ein „Matching“ zwischen Lernenden und Lehrenden herstellt.

Die in dieser Checkliste enthaltenen Fragen bieten die Möglichkeit, die Ausrichtung der Organisation, ihre Programmplanung und die einzelnen Angebote im Hinblick auf qualitativ hochwertige digitale Bildung zu reflektieren und zielgerichtet zu gestalten.

Organisation und Management

Sofern digitale Bildungsangebote einen wesentlichen Anteil des Programms einer Organisation ausmachen und nicht nur temporär als Übergangs- oder Notlösung beziehungsweise zu Marketingzwecken eingesetzt werden, ist anzuraten, die Ausrichtung der Organisation wie auch die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Bildung zu überdenken.

- Welche Rolle sollen digitale Bildungsangebote derzeit und zukünftig in Ihrer Organisation spielen?
- Finden Überlegungen zur Digitalisierung Eingang in Ihre Unternehmensphilosophie?
- Ist Ihre Haltung zu digitaler Bildung in Ihrem Leitbild reflektiert und öffentlich zugänglich?

Personalmanagement

Um den besonderen Anforderungen von digitaler Bildung gerecht zu werden, ist es notwendig, Vorkehrungen hinsichtlich Auswahl, Aufgabenbereichen und Kompetenzen der Mitarbeiter:innen zu definieren.

- Welchen Kriterien zugrunde werden Mitarbeiter:innen für die Planung und Umsetzung digitaler Bildungsangebote ausgewählt?
- Hat die Organisation Mitarbeiter:innen mit einschlägiger Ausbildung oder spezifischer Berufserfahrung im Bereich digitaler Bildung?
- Wie unterstützen Sie die Medienkompetenzen Ihrer Mitarbeitenden?
- Welche Möglichkeiten haben Lehrende, um professionelle Hilfestellung für die Nutzung von Software und Tools zu bekommen?

Homepage und Lernumgebung

Digitale Lernwelten und Lernräume sollten einerseits benutzer:innenfreundlich gestaltet sein, können aber auch im Hinblick auf Barrierefreiheit den Zugang für gewisse Zielgruppen erleichtern. Gleichzeit müssen sie formellen juristischen Anforderungen gerecht werden, um Daten zu schützen und den Geschäftsbedingungen für den Handel im Internet zu entsprechen.

- Welchen Kriterien zufolge werden Learning-Management-Systeme ausgewählt oder wird entsprechende Software eingesetzt?
- Wie können Ihre Homepage und digitale Lernumgebung möglichst barrierearm gestaltet werden?
- Wie wird der Schutz personenbezogener Daten sichergestellt?
- Bestehen im Zusammenhang mit digitalen Bildungsangeboten gesonderte Bestimmungen hinsichtlich Teilnahme, Zahlung oder Rücktrittsrechten?
- Fließen diese Bestimmungen in die Gestaltung der AGBs der Organisation ein und werden diese den Kund:innen öffentlich zur Verfügung gestellt?
- Gibt es klar definierte Verhaltensrichtlinien für den Umgang in Ihrer digitalen Lernumgebung?
- Stehen kostenlose (Schnupper-) Angebote oder Informationsveranstaltungen zur Verfügung, um die Lernumgebung kennenlernen zu können?

Programmplanung

Eine Vielzahl von Lernformen/Formaten kann in der digitalen Bildung mehrere Lernkanäle ansprechen. Formatvielfalt kann dabei den sich unterscheidenden Bedürfnissen der Lernenden Rechnung tragen. Es besteht allerdings auch die Gefahr, durch unklare Begrifflichkeiten und unübersichtliche Gestaltung des Programms Verwirrung zu verursachen. Transparenz und Übersichtlichkeit sind deshalb besonders bei digitalen oder teilweise digitalen Programmen zu beachten.

- Welche digitalen Formate werden in ihrem Programm angeboten? Handelt es sich dabei um synchrone, asynchrone oder gemischte Lernsettings?
- Werden die angebotenen Lernformen ausreichend und übersichtlich auf Ihrer Homepage oder im Programm beschrieben?
- Sind digitale Angebote auf den jeweiligen Teilnahmebestätigungen klar ausgewiesen und das Format, die Art der Lernerfolgskontrolle wie auch der zeitliche Lernaufwand darauf angegeben? Werden eventuell Mustervorlagen bereitgestellt?
- Wird den Lernenden Unterstützung angeboten, während Sie an Kursen teilnehmen?

Gestaltung, Durchführung und Evaluation der Angebote

Auf Angebotstransparenz ist durch die Vielfalt der Möglichkeiten im Setting digitaler Bildung, wie bei der Programmgestaltung, ein besonderes Augenmerk zu legen. Dabei gilt es zudem zu überprüfen, ob die Angebote sowohl der Programmplanung als auch der Ausrichtung der Organisation entsprechen. Ohne zu sehr in die mikrodidaktischen Kompetenzen der Trainer:innen einzugreifen, können dabei Eckdaten festgelegt werden, die für eine einheitliche Darstellung im Programm und für Übersichtlichkeit sorgen können.

- Verwenden alle in der Organisation mitwirkenden Personen bei der Gestaltung der Angebote die gleichen Begriffe, oder steht eine einheitliche Terminologie, beziehungsweise ein Glossar zur Verfügung, das genutzt wird?
- Entsprechen die zu erwartenden Ergebnisse, Lernziele und Kompetenzen dem Umfang (Workload) und dem Format des Angebots?
- Werden Format, Inhalte, Umfang und etwaige Leistungsnachweise übersichtlich und einheitlich in den Beschreibungen der Angebote ausgewiesen?
- Welche persönlichen und technischen Voraussetzungen sollten die Teilnehmenden erfüllen? An welche Zielgruppe richtet sich das Angebot?
- Welche Lernressourcen werden Lernenden bereitgestellt? Welche Lernkanäle werden dabei angesprochen? (Text, Audio, Video)
- Wie können Lernende Partizipationsmöglichkeiten vorfinden und sich mit anderen Lernenden austauschen? Was wird unternommen, um den Wegfall des „sozialen Lernens“ in einer Kurs-/Seminargruppe zu kompensieren?

- Wie wird ein fachlicher Austausch mit den TrainerInnen/Vortragenden möglich? Entstehen dafür zusätzliche Kosten?

- Welche Methoden werden angewandt, um die Teilnahme zu überprüfen und sicherzustellen?

- Wie kann bei Ihren Leistungsnachweisen die Identität der Teilnehmenden und deren Präsenz sichergestellt werden?

- Wird die Veranstaltung entsprechend den Besonderheiten digitaler Bildung evaluiert, und wird dafür eine geeignete Methode eingesetzt?